



Im großen Lesesaal – das Parkett glänzt, der Geist schweigt

Lesen und lesen lassen

Die Allgemeine Lesegesellschaft in Basel

Erhabener kann ein Clubheim kaum liegen: im ehemaligen Domherrenhaus auf Großbasler Seite, in erster Reihe am Münsterplatz, mit Panorama auf Rheinbogen, Kleinbasel und Südschwarzwald. „Die Lesesäle sind an 365 Tagen im Jahr geöffnet“, heißt es in feinem Basler Understatement zu den selten großzügigen Öffnungszeiten; nur an Heiligabend wird die alte, schwere Holztür zum Münsterplatz bereits um 16 Uhr geschlossen, ansonsten bleiben die drei Leseräume bis 21 Uhr geöffnet. Bibliothek, Ausleihe und Büro liegen Parterre, hinauf zum großen Lesesaal und den beiden Studierstuben im ersten Stock führt eine breite Eichentreppe. Es ist eine jener Treppen, die einstimmt und dem Schritt seine Würde gibt, sofern man auf das Tragen von Trainingsschuhen verzichtet.

Die geölten Treppenstufen seufzen seit Jahr und Tag, das Eichenparkett im Saal glänzt, der Geist schweigt – und akkumuliert. In den schlicht und sachdienlich

möblierten Räumlichkeiten liegen gegen 40 Zeitungen und 120 Zeitschriften auf, dazu kommt eine Freihandbibliothek mit Atlanten, Lexika und einem Kanon bedeutender Nachschlagewerke.

1787 von Professoren, Pfarrern, Exzellenzen et al. gegründet, wirkt die Liegenschaft heute wie ein Reservat, frei von Interior-Moden und zeitgeistiger Ablenkung. Ein Leseschutzgebiet mitten in der Stadt, aber ohne jede urbane Zumutung und somit ein ebenso souveräner wie diskreter Ort. Es wird hier nicht laut und nie voll, aber die Räume bleiben auch selten ganz menschenleer. Die Besucher lesen gleichsam unter Ausschluß der Öffentlichkeit, aber in Nachbarschaft ähnlich Gestimmter.

So entsteht eine spezielle, mitunter fast schon kontemplative Atmosphäre, sie dient als Nährboden für Konzentration und Abschweifung. Als Programm und Stimulanz genügt das vollauf. Einen Kommentar lesen und dann dem Rhein beim Strömen zusehen, wo geht das sonst so geschmeidig zusammen? Selbst das analoge Umblättern einer großen Zeitung unter hoher Decke kann hier zu einem Sekundenvergnügen werden. Platz, Raum und Ellenbogenfreiheit statt Wischi-Wischi.

Also könnte man als Mitglied der Allgemeinen Lesegesellschaft an 365 Tagen im Jahr durch Lektüre der internationalen Presse einer drohenden Verengung des regionalen Sehfeldes vorbeugen, oder gar über das freie Lesen zu einem weiteren Dasein finden. Das Wissen der Welt mag digitalisiert in eine Nußschale passen, das Blättern, Stochern und Mäandern in Druckschriften mit anschließendem Versinken in einer zehnbändigen Prachtausgabe von Brehms Tierleben bleibt ein humanes Vergnügen. Gerade für Abschweifungen sind Institute wie die Lesegesellschaft wie geschaffen. Erst etwas Politik in der Tagespresse, dann in Brehms Band Nr. sechs bei den Nattern, Glattechen und Doppelschleichen hängenbleiben.

Lesen macht frei. Und das Lesen ausgesuchter Drucksachen an einem besonderen Ort trainiert den Geist vermutlich noch etwas intensiver als die gewohnte Umgebung zuhause. Jedenfalls gehe ich die breite Holzterrasse vom Lesesaal zum Ausgang Münsterplatz jedes mal mit einem guten Gefühl hinunter. Der Geist genährt, aber nicht beschwert. Man wird hier zum eigenen Lehrmeister. Stille Freude über einen Ort, der das Leben bereichert.

lesegesellschaft-basel.ch

In eigener Sache: Mein Jahr 2018 war bestimmt von Krebsdiagnose und Krankenhaus, Bangen und Hoffen. Ein Leben im Wartesaal, Wochen, Monate. Keine Kraft für Streifzüge und keine Chance zum Schreiben. Ich danke allen Lesern für Treue und Geduld, für gute Wünsche, Blumen, Kraftnahrung und all die Aufmunterung und Unterstützung. Das wirkt und tut gut. Jetzt geht es weiter – ab 2019 möchte ich wieder Orte besuchen und Dinge beschreiben, derentwegen sich das Leben lohnt, im Allgemeinen und im Besonderen. Bleiben Sie mir gewogen.

>> **Alle Bücher und Kolumnen von Wolfgang Abel**